Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

Herausgeber: Historischer Verein Uri

Band: 50-51 (1959-1960)

Artikel: Ein Urner Offizier in spanischen Diensten als Gefangener der Engländer, im Jahre 1797

Autor: Christen, Alex

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Urner Offizier in spanischen Diensten als Gefangener der Engländer, im Jahre 1797

Von Alex Christen

Das 18. Jahrhundert war ein Jahrhundert der Kriege wie kaum ein anderes vor ihm. Dazu fieberte ganz Europa im Rausche der grossen französischen Revolution. In den vielfach wechselnden Mächtegruppierungen war indessen England stets auf der Seite der Feinde Frankreichs, damals somit dessen Erbfeind. Es ergab sich dabei aus den verschiedensten Gründen, dass schliesslich auch Spanien auf die Seite Frankreichs gedrängt wurde und in der zweiten Hälfte jenes Jahrhunderts mit England mehr oder weniger in offenem Krieg lebte. Beigetragen zu dieser politischen Entwicklung hatte die Stellungnahme Spaniens gegen England im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, das Bündnis mit Frankreich von 1796 und dann vor allem das Bestreben Spaniens, die Baleareninsel Menorca und Gibraltar wiederum zurückzugewinnen, zwei für die englische Macht sehr wichtige Stützpunkte. Während dieses Bestreben bei Menorca 1782 von Erfolg gekrönt war, blieben die Engländer auf dem Felsen von Gibraltar unbesiegt — bis heute.

Musste England auf festem Boden somit Rückschläge entgegennehmen, so blieb es als Seemacht ungeschlagen und errang über die spanische Flotte am 14. Februar 1797 bei St. Vincent einen entscheidenden Sieg. Daneben führten englische Kaperschiffe noch einen Privatkrieg auf eigene Rechnung.

Die Entlassung der Schweizer-Regimenter durch die französische Revolutionsregierung 1792 und die gleichzeitige Neuordnung der militärischen Dienstverhältnisse in Spanien durch neue Militärkapitulationen führte dazu, dass Spanien fortan eines der bevorzugten Länder für die tatendurstigen jungen Eidgenossen wurde. So ist es daher auch nicht zu verwundern, wenn wir seitdem in den

spanischen Schweizer-Regimentern auch zahlreiche Urner treffen, oft ganze Gruppen aus einem einzigen Dorf oder Tal. Wer nachher in der Heimat eine Rolle spielen wollte, machte dort im fremden Militärdienst zuerst seine Karriere, holte dort politische Schulung und weltmännischen Schliff.

Unter diesen Urnern im fernen Spanien diente 1797 als 21jähriger Leutnant im 4. Schweizerregiment (Betschart) *Dominik Epp aus Altdorf.* Als Sohn von Landschreiber, Hauptmann Carl Anton Maria Epp und Anna Katharina Sator am 8. Dezember 1776 in Altdorf geboren, hatte er die Lateinschule in Pfäfers und das Gymnasium zu Bellenz besucht, um dann zu den Soldaten nach Spanien zu kommen; war doch auch schon sein Vater in königlich-spanischen Diensten gestanden. Es war am 13. Mai 1797, als der junge Leutnant mit einem Detachement einen Gefangenentransport auf dem Seewege von Barcelona nach Cartagena ausführen sollte. Sein Schiff war bereits auf hoher See, als es mit Hilfe einer damals wohl zulässigen Kriegslist durch einen englischen Korsar gekapert und aufgebracht wurde. Epp wurde dabei mitsamt seinen Leuten nach dem nordafrikanischen Seehafen Oran in Gefangenschaft geschleppt. Dieser heute vielgenannte Ort hatte schon damals besondere Bedeutung, wie sein wechselvolles Schicksal zeigt. Seit 1509 spanisch, wurde er 1708 maurisch, 1732 von Spanien zurückerobert, ging 1792 an die Türken verloren, bis er dann 1831 an Frankreich kam. Epp geriet somit nicht in einem «englisch-türkischen Krieg» in Gefangenschaft, wie der sonst gewissenhafte Urner Historiker Friedrich Gisler in «Wappen und Siegel der Landammänner von Uri» (S. 105) irrig meint, zumal es einen solchen Krieg damals überhaupt nicht gab, sondern im Zusammenhang mit den spanisch-englischen Auseinandersetzungen.

Ueber den genauen Hergang dieser Gefangennahme und die weitern Schicksale gibt uns Johann Peter Keller, der jene Kriegsepisode als Wachtmeister selbst miterlebte, einen recht anschaulichen Bericht, dessen Echtheit zudem durch den spätern Regimentskommandanten Oberst Felix Christen aus Andermatt attestiert wurde. Geben wir nun dem Berichterstatter das Wort.

Don Juan Pedro Keller, Ritter des Königlichen Militaire-Ordens Kreuz vom Heiligen Hermenegild, Graduierter Hauptmann, Ober-

Lieutnant vom vierten Schweizer Regiment in Königl. Spanischen Diensten, und functionierender Aide Major bey demselben.

Urkunde und bezeuge hiermit, wie dass den neunzehnten Tag des Maymonats im Jahr siebzehnhundertneunzig und acht, da sich obgemeltes Regiment in Barcelona in Besazzung befande, schiffte ein Detaschement von demselben ein, bestehend aus einem Wachtmeister, zwey Corporalen, ein Tambour und 25 Soldaten, worunter ich Endes unterschriebener als Wachtmeister (noch allein gegenwärtig mich befinde) und Herr Lieutnant Don Domingo Epp als Commandant uns befanden, um ohngefähr 135 auf Presidio[s] [span. Flottenstützpunkte im Thyrrhen. Meer] verurtheilte Uebelthäter nach Cartagena zu führen. Den 20ten besagten Monats zeigte sich Vormittags ein anders gut armiertes Schiff mit Spanischer Flagge, so auf uns zusegelte, bey dessen Annährung that es einen scharfen Kanonenschuss, zog die Englische Flagge auf mit Wegnahme der Spanischen, worauf noch mehrere Kanonenschüsse auf uns erfolgten, wodurch wir sahen, dass es ein feindliches Schiff seye. Gleich darauf kam ein Boot voll starkbewaffneter Matrosen (aus zerschiedenen Nationen bestehende) auf unser Schiff, wobey alle Vertheidigungen und Widerstand umsonst war. Jedermann so sich oben auf dem Schiff befande musste hinunter steigen, wo alles ohne Ausnahm von den feindlichen Matrosen auf das unbarmherzigste ausgeplündert und auf das genaueste durchsucht wurde. In dieser gefahrvollen Lage nahmen diese Barbaren gemelten H. Lieutn. Don Domingo Epp (nachdeme sie ihne gänzlich entwafnet, so wie alle übrige) nicht nur allein das Geld und alles Geldeswerth, so er bey sich truge, sondern auch noch seinen Mantelsack sammt allen enthaltenen Effecten weg, so dass sie ihme nicht liessen als blos allein seine unentbehrlichste Kleider, die er auf dem Leib trug.

Denen geschlossenen Uebelthätern wurden alsogleich ihre Ketten abgenommen und mussten hernach uns bewachen, unsere Matrosen wurden auf das feindliche Schiff hinüber geführt, und die Matrosen von jenem blieben bey uns, und so segelten beyde Schiffe bis nach Oran in Afrika, alwo besagte Uebelthäter ans Land gethan wurden, und das nämliche Schicksal erfuhren wie wir, denn bey ihrer Ausschiffung wurden sie auch aufs genaueste durchsucht und ausgeplündert.

Nach zwey Tagen wurde besagter Herr Epp samt allen übrigen dieses Detaschements durch Vermittlung des Spanischen Consuls alda auf ein Spanisches Schiff, so in jenem Hafen stunde, übergesezzt, bevor aber wurden wir alle abermals von denen Seeräubern durchsucht und nahmen uns noch weg, was sie uns das erste mal liessen. Gedachtes Spanische Schiff blieb, nachdem wir darauf waren, noch ohngefehr zwanzig Tage im Hafen von Oran stehen, segelte hernach mit Frucht beladen unter Begleitung eines Französischen Corsairs nach Cartagena zu, wo es aber aus Furcht wegen der Pest nicht eingelassen worden. Darauf nahme der Schiff-Capitaine den Weg nach Alicante, wo wir vierzig Tage lang die strengste Quarantaine haben ausstehen müssen und nicht von dorten aufbrechen konnten bis der Befehl von Hof kame. Wornach das Detaschement, an dessen Spizze obgedachter Herr Lieutnant Epp, sich zu Land wieder zum Regiment nach Barcelona begabe.

Dass alles obige die Wahrheit seye und sich so zugetragen, bekräftige ich mit eigener Handschrift zu Palma in der Insel Mayorka den neunzehnten Tag des Monats Jenner im Jahre Achtzehnhundertneunzehen.

Juan Pedro Keller

Don Felix Christen, Ritter des Kreuzes und Flieses der Königl. Militair-Orden vom Heiligen Hermenegild, Brigadier der Königl. Armeen und dermahliger Commandant vom 4ten Schweizer-Regiment in Königl. Spanischen Diensten.

Bezeuge hiemit, dass der graduierte Herr Hauptmann Don Johann Petro Keller wirklich Oberlietnant und funcionierter Aide Mayor von bemeldtem Regiment sey und dass die obige Unterschrift seine eigene sey, so wie er in jeden Fällen gebräuchlich zu machen. In Kraft dessen ich mich ebenfalls eigenhändig unterschreibe und mein angebohrnes Insiegel beytrucke.

Begeben zu Palma in Mayorka Datum ut supra.

(Siegel) *Felix Christen*

Der Unterschrift von Oberst Christen ist auf diesem Dokument, das, wie zu beachten ist, erst etliche Jahre nach jener Episode ausgestellt wurde, das persönliche Siegel beigefügt. Es zeigt — nicht

sehr deutlich — den bekannten Schlüssel, jedoch mit dem Ursener-Bär.

Neben diesem Bericht von Wachtmeister Keller liegt aber noch ein weiterer Bericht bei den bezüglichen Akten, der indessen in spanischer Sprache abgefasst und nicht signiert ist. Da er einige weitere interessante Einzelheiten jener Ereignisse gibt, folgt er hier nachstehend in deutscher Uebersetzung.

Don Jose de Anra, Regiments-Kriegskommissar.

Ich bestätige, dass sich Don Domingo Epp, Unterleutnant des Schweizer-Regiments Betschart, am 13. Mai mit einem Sergeanten, einem Tambouren und 20 Soldaten an diesem Orte einschiffte, um 72 Vagabunden und Nichtsnutze, sowie 57 ausgekochte Sträflinge zu bewachen. Sie kamen bis nach Cartagena, als sie am 21. Mai von einem englischen Korsaren gekapert wurden. Diese führten ihn nach Oran und von dort kehrte er nach Cartagena zurück mit 48 der erwähnten Sträflinge und Vagabunden, die er dort als Passagiere deklarierte. Da man ihm jedoch in Cartagena keinen Einlass gewährte, wurden sie hinaus nach Manon geschickt. Weiter von Korsaren verfolgt und infolge schlechten Wetters sah er sich gezwungen, in Alicante Anker zu werfen, wo sie einer Quarantäne unterzogen wurden und blieben, bis vom Capitanisimo Ritter und Herrn von Valencia eine Verfügung mit der Resolution des Hofes eintraf, Epp möge zu seiner Landeinheit zurückkehren, und er kam am 3. September hier in Barcelona an. Seine Befehle und Ordern hat mir Don Unterlt. Epp präsentiert, und damit dies gewiss sei, gebe ich ihm dieses Certifikat, auf dass er in Madrid (?) keine Unannehmlichkeiten habe.

Am 8. September des Jahres 1797.

Mit einigem Befremden muss man feststellen, dass diese beiden Berichte insbesondere in der Datierung stark auseinandergehen. Der spanische Bericht von Don Jose de Anra scheint offenbar sogleich nach der Ankunft von Epp in Barcelona abgefasst worden zu sein, während der andere, von Don Juan Pedro Keller verfasste, erst viele Jahre später niedergeschrieben wurde. Auf Grund dieser Feststellung wird man die Datierung des erstern wohl für richtiger halten müssen.

Es scheint, dass Leutnant Epp aus diesem unliebsamen Erlebnis zu Recht oder Unrecht doch einige Schwierigkeiten bei seinen militärischen Obern befürchtete oder eine Erschwerung in seinem Avancement. Wenigstens lässt der spanische Bericht solche Schlüsse zu. Als der deutsche Bericht abgefasst wurde, war Epp längstens in der Heimat.

Die möglichen Befürchtungen wegen Beförderungsschwierigkeiten erwiesen sich in der Folge als unbegründet. Mit Brevet vom 11. September 1809 wurde Leutnant Dominik Epp zum zweiten Hauptmann befördert und ihm das Kommando über die erste Kompagnie des zweiten Bataillons im Schweizer-Regiment Betschart übertragen, an Stelle des zum Oberstleutnant beförderten Don Luis Gögel. Dem neuen Hauptmann wurde dabei der Gradsold rückwirkend auf den 25. Januar zuerkannt, wie aus dem Brevet ersichtlich ist.

Wie es heisst, war Dominik Epp 1805—1807 in Uri als Werbeoffizier für den spanischen Dienst tätig. Vielleicht handelte es sich bei der Beförderung daher zur Hauptsache um eine besondere Anerkennung für die in dieser Eigenschaft geleisteten Dienste, ohne dass das übertragene Kommando tatsächlich ausgeübt wurde, was gelegentlich zutraf. Die weitern Lebensdaten müssen wenigstens diesen Schluss aufdrängen. In die Heimat zurückgekehrt hatte sich der junge Offizier auf sehr romantische Weise mit der offenbar etwas extravaganten Tochter des Landammann Josef Maria Schmid am 8. September 1802 in der Pfarrkirche in Bürglen «unter dem Herd» getraut. Rasch durcheilte er die ganze politische Stufenleiter Uris, um in schwierigster Zeit, 1815 und 1816, als Landammann an der Spitze seines Volkes zu stehen. Er war unstreitig ein tüchtiger Kopf und genoss allgemeines Ansehen. Am Ende seines Lebens stellte er sich in kriegerisch bewegter Zeit seinem Lande nochmals zur Verfügung mit seiner Wahl in die provisorische Regierung am 12. Dezember 1847. Aber schon im folgenden Jahre, am 11. Juni 1848, wurde er aus diesem Leben abberufen. Ein gutes Bild unseres Kriegshelden findet sich im Hist. Neujahrsblatt vom Jahre 1915. Es ist hier nicht der Ort, einige in der Geschichtsliteratur über ihn widersprechende Datierungen und Angaben weiter abzuklären. Die hier geschilderte Episode aus seinem Leben mag zeigen, wie so viel bewegter und erlebnisreicher die Jugendjahre mancher Urner damals waren.

Literaturnachweis:

Friedr. Gisler, Wappen und Siegel der Landammänner von Uri.

Dr. Leo Neuhaus, Die Schweizerregimenter im spanischen Dienst 1734—1835 (Mitteilungen des Hist. Vereins des Kts. Schwyz, Heft 53).

Dr. E. Wymann, Uris Kriegsbereitschaft im Jahre 1813 und seine Stellung zur Neutralitätsfrage (Urner Hist. Neujahrsblatt XXI, 1915).

Für die Uebersetzungen aus dem Spanischen bin ich Frl. Elisabeth Zur Gilgen zu Dank verpflichtet.